

Diakonie 

Landkreis
Karlsruhe

JAHRES- BERICHT 2023

**PSYCHOLOGISCHE
BERATUNGSSTELLE**

für Eltern, Kinder
und Jugendliche in
Bretten und Bruchsal



INHALTS- VERZEICHNIS

1.1	VORWORT	4
2.1	AUFTRAG	5
3.1	TEAM	6
4.1	THEMA „UMGANG MIT KRISEN UND KONFLIKTEN“	7
4.1	Elternabend „Zwischen zwei Welten“ – Kinder im medialen Zeitalter	7
4.2	Offene Jugendsprechstunde	8
4.3	„Aurora – wo bleibt die Sonne?“ Peer-Trainingsgrupper	8
4.4	„Trennung meistern, Kinder stärken“ – Gruppentraining für Eltern	8
4.5	Mit Kindern und Jugendlichen über Krisen und Kriege sprechen	9
5.1	PRÄVENTION	10
5.1	Kurse, Vorträge, Projekte	10
5.2	Öffentlichkeitsarbeit	10
5.3	Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen	11
5.4	Mitarbeit in Gremien und Arbeitskreisen	11
5.5	Fachberatung	12
5.6	Fort- und Weiterbildungen, Fachtage	12
6.1	STATISTIKEN	13
7.1	DANKSAGUNG	18
	Wir bedanken uns	18
	Hier erreichen Sie uns	19
	Impressum	19

1. | VORWORT

„WIR MÜSSEN ALLES ERWARTEN. AUCH DAS GUTE.“

Jo Schück

Liebe Leser*innen,

Unter dem Thema „Umgang mit Krisen und Konflikten – Beratung und Prävention als Orientierung“ geben wir Ihnen wieder einige Einblicke in unsere Arbeit aus dem vergangenen Jahr 2023.

So z. B. in unsere Präventionsangebote wie das Gruppentraining „Trennung meistern – Kinder stärken“, das sich speziell an Eltern richtet, die getrennt leben. Oder den Filmabend „Zwischen zwei Welten“, in dem die problematischen Folgen einer unreflektierten Nutzung digitaler Medien aufgezeigt werden und Eltern gezielt Informationen zum Umgang damit gibt. Des Weiteren bekommen Sie Einblicke in unsere Jugendlichen-Gruppe „Aurora – wo bleibt die Sonne?“, in deren Fokus die Vorbeugung von depressiven Phasen, die Stärkung von Ressourcen und das Selbstmanagement in Krisen steht.

Es freut uns sehr, dass wir dieses Jahr in unserem Jahresbericht einen interessanten Gastbeitrag von Bianca Schulze veröffentlichen können. Sie ist Kinder- und Jugendtherapeutin mit eigener Praxis in Eppingen und gibt in ihrem Artikel einen Einblick, wie Eltern mit Kindern über Kriege und Krisen sprechen können.

Unserer Statistik können Sie entnehmen, dass wir auch im Jahr 2023 anhaltend hohe Anmeldezahlen haben. Deshalb freuen wir uns, dass wir in einem gemeinsamen Prozess mit dem Landkreis Karlsruhe erreichen konnten, ab 2024 zwei zusätzliche Stellen zu besetzen!

Mein ganz besonderer Dank gilt wieder meinen Kolleg*innen, die auch in diesem Jahr mit vollem Engagement dazu beigetragen haben, unseren Auftrag zu erfüllen: Kinder, Jugendliche, Eltern und andere Erziehungsbeauftragte zu stärken und mit ihnen nach individuellen Lösungen für ihre Probleme zu suchen.

Und nun Ihnen viel Freude beim Lesen und vielen Dank für Ihre Unterstützung und Ihr Interesse an unserer Arbeit.

Für das Team der Psychologischen Beratungsstelle Bretten-Bruchsal,

Birgit Eisenhuth-Meister

Fachbereichsleiterin der Psychologischen Beratungsstelle für
Eltern, Kinder und Jugendliche in Bretten und Bruchsal

2. | AUFTRAG

Die Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche ist eine Einrichtung der Jugendhilfe mit folgender Aufgabenstellung gemäß § 28 KJHG:

„Erziehungsberatungsstellen und andere Beratungsdienste und Einrichtungen sollen Kinder, Jugendliche, Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Klärung und Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme und der zugrunde liegenden Faktoren, bei der Lösung von Erziehungsfragen sowie bei Trennung und Scheidung unterstützen. Dabei sollen Fachkräfte verschiedener Fachrichtungen zusammenwirken, die mit unterschiedlichen methodischen Ansätzen vertraut sind.“

Das Diakonische Werk der Evangelischen Kirchenbezirke im Landkreis Karlsruhe bietet im Auftrag der öffentlichen Jugendhilfe Erziehungs- und Familienberatung an. Die Psychologischen Beratungsstellen Bretten und Bruchsal sind zwei von sechs Beratungsstellen im Landkreis Karlsruhe.

Unser Einzugsgebiet ist auf einer Landkreiskarte, die auf der Homepage des Landratsamtes einzusehen ist, definiert. Aufgrund der Wahlfreiheit der Klient*innen suchen aber auch Menschen aus anderen Gemeinden und Städten unsere Beratungsstellen auf.

Unsere Beratung richtet sich an Eltern, Kinder und Jugendliche, aber auch an junge Erwachsene oder andere Familienangehörige wie Stiefeltern oder Großeltern sowie an Fachkräfte wie Erzieher*innen, Lehrer*innen oder Schulsozialarbeiter*innen. Eine besondere Rolle kommt dabei den insoweit erfahrenen Fachkräften zu, die in der Fachberatung zum Kindeswohl verschiedenen Einrichtungen und Einzelpersonen zur Verfügung stehen.

Die Beratungen sind kostenfrei, wir unterliegen der Schweigepflicht und sind dem Datenschutz verpflichtet. Wir beraten unabhängig von Religion und Weltanschauung.

3. | TEAM

Fachbereichsleitung

BIRGIT EISENHUTH-MEISTER

Dipl.-Heilpädagogin (FH)

insoweit erfahrene Fachkraft (Kinderschutz) § 8a,b SGBVIII

Bretten

MICHAEL DIEM

Dipl.-Sozialpädagoge (FH)

SABINE JUNGINGER-GREGORIAN

Psychologin (B.Sc.)

MELANIE HEINZEL

Dipl.-Heilpädagogin (FH)

SUSANNE RITTMANN

Dipl.-Psychologin

Psychologische Psychotherapeutin

insoweit erfahrene Fachkraft § 8a,b
SGBVIII

PATRICIA STEINHILPER

Sozialpädagogin (B.A.)

Bruchsal

STEFAN BAUR

Dipl.-Sozialpädagoge (FH)

Systemischer Berater (DGSF)

ULRIKE DIETERLE

Dipl.-Psychologin

Systemische Therapeutin (WISL)

CHRISTA GESSLER

Dipl.-Heilpädagogin (FH)

insoweit erfahrene Fachkraft § 8a,b SGBVIII

CHRISTINE JEHLE

Dipl.-Sozialpädagogin (BA)

Sozialtherapeutin/Sucht (VDR)

Außenstelle Wiesental

MARIA AULBACH-SCHÖDEL

Dipl.-Sozialarbeiter (FH)

Systemische (Familien-)Therapeutin (DGSF)

4. | THEMA „UMGANG MIT KRISEN UND KONFLIKTEN“

4.1 | Elternabend „Zwischen zwei Welten“ – Kinder im medialen Zeitalter

In Kooperation mit der VHS Bruchsal lud die Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Bruchsal auch 2023 wieder zu einem Infoabend ein, bei dem der Brüning-Film „Zwischen zwei Welten“ gezeigt und diskutiert wurde.

Gedacht und gemacht für Eltern, zeigt der Film in anschaulichen Bildern die Möglichkeiten, aber auch Probleme digitaler Bildschirmmedien gerade für jüngere Kinder auf. Ziel des Infoabends und des Films war es vorrangig, mit den Eltern in einen guten Austausch zu kommen sowie im Weiteren zu einer gut reflektierten Einschätzung zu gelangen, ob, wann und in welchem Maß Kindern der Zugang zu Bildschirmmedien erlaubt oder begrenzt wird.

Die virtuelle Welt hat in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung für unsere Kinder gewonnen. Auch wird das Alter, in dem Kinder zum ersten Mal mit Bildschirmmedien in Kontakt kommen, immer jünger. Einerseits sind Inhalte digitaler Medien meist gut und spannend gemacht, andererseits kann zu viel digitaler Medienkonsum auf Dauer zu auffälligen Verhaltensweisen führen, wie z. B. Unkonzentriertheit, Gereiztheit, Unruhe, motorischen Defiziten, mangelndem sozialen Verhalten und fehlender Lese- und Schreibkompetenzen etc.

Im Film werden die problematischen Folgen einer unreflektierten Nutzung von Bildschirmmedien, der sogenannten Zwei-Sinn-Medien, aufgezeigt. Beim Fernsehen oder bei der Nutzung anderer Bildschirmmedien werden fast ausschließlich der Seh- und der Hörsinn benötigt. Andere menschliche Sinne wie Schmecken, Riechen, Tasten „stumpfen“ bei übermäßigem Konsum wegen Untätigkeit ab und beeinträchtigen die Vernetzung der verschiedenen noch

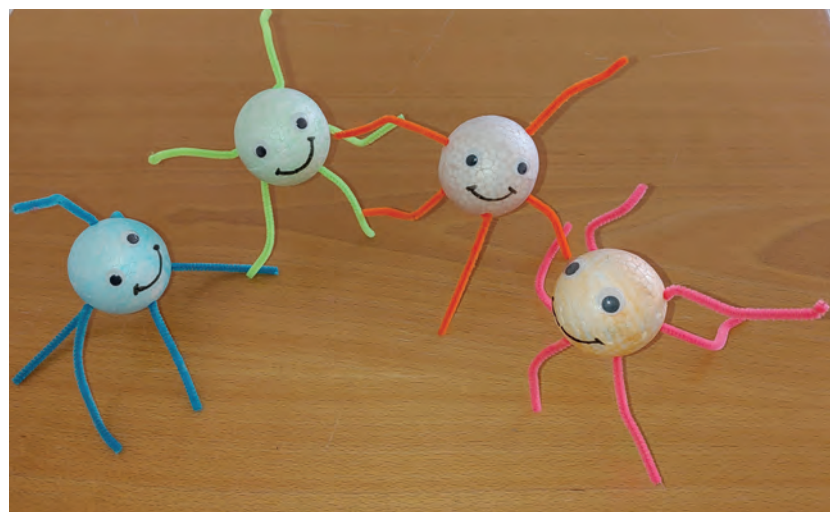
kindlichen Gehirnareale. Diese Bedenken werden mittlerweile durch zahlreiche Studien bestätigt.

Der Film veranschaulicht, wie Nervenzellen, auch Neuronen genannt, als „Wissensmacher“ fungieren, also „schlau“ machen, wenn sie gebraucht werden und sich vernetzen können. Können sie das nicht, bleibt kindliches Kreativpotenzial ungenutzt.

Als Leitidee empfiehlt der Film, dass Eltern ihre Kinder zum Ausgleich reichlich Erfahrungen in der realen Welt sammeln lassen – und zwar je jünger, desto besser. Eltern sollten auch stets den Überblick über das Medienverhalten ihrer Kinder haben, dieses bewusster festlegen, steuern und vor allem begrenzen.

Kinder können bereits in jungen Jahren darin geschult werden, selber das noch „gesunde“ und richtige Maß an Bildschirmzeit mittels Regeln und Ritualen einzuüben. Dies lasse sich Kindern auch gut spielerisch erklären, z. B. mittels selbstgebastelter Neuronen, die als „Wissensmacher“ fungieren (siehe Foto).

Dieses Filmangebot ist kostenfrei und kann auch als präventive Veranstaltung für Elternabende in Kindergärten gebucht werden.



4.2 | Offene Jugendsprechstunde

Im Rahmen der Präventionsangebote stellen zweckmäßige Angebote für Jugendliche Mitarbeitende oft vor eine Herausforderung: Zwar ist der Bedarf in diesen Altersklassen konstant hoch – vor allem seit der Pandemie –, andererseits stellt das Anmelden in der Beratungsstelle für die Jugendlichen oft eine Hemmschwelle dar. Offenen und niederschweligen Angeboten kommt daher eine besondere Bedeutung zu.

Aus diesem Grund hat sich an der Dienststelle in Bruchsal die „Offene Jugendsprechstunde“, die ganzjährig immer donnerstags von 15-16 Uhr angeboten wird, etabliert und bewährt.

Jugendliche können die Sprechstunde nutzen, um ohne Voranmeldung in die Beratungsstelle zu kommen, ersten Kontakt zu einer*m Berater*in aufzunehmen und ein Anliegen anzusprechen. Oft ergeben sich nach diesem Erstkontakt weitere Gesprächstermine.

Eine enge Zusammenarbeit mit Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern stellt dabei auch eine wertvolle Unterstützung für Jugendliche dar, damit diese im Bedarfsfall und bei akuten Krisen und Konflikten gut Kontakt zur Beratungsstelle aufnehmen können.

4.3 | „Aurora – wo bleibt die Sonne?“ Peer-Trainingsgruppe für Jugendliche von 13–18 Jahren

Der Aspekt, dass der Austausch mit anderen Betroffenen einen besonderen Mehrwert bei der Bewältigung schwieriger Phasen darstellt, ist der Motor dieser Jugendgruppe. In ihr sollen Jugendliche unter fachlicher Anleitung und Begleitung zum gewinnbringenden Austausch untereinander angeregt werden.

Im Fokus stehen dabei die Vorbeugung von depressiven Phasen, die Stärkung von Ressourcen und Selbstvertrauen sowie das Selbstmanagement in Krisen. Ziel ist, dass Jugendliche durch die Ausei-

nersetzung mit erprobten therapeutisch wirksamen Selbsthilfestrategien und durch Vernetzung mit Gleichaltrigen einen konstruktiven Umgang mit kritischen Ereignissen oder belastenden Phasen erarbeiten. Besonders bedeutsam ist hierbei, dass sich die Jugendlichen gehört und verstanden fühlen, bemerken, dass sie weder alleine sind, noch alleine gelassen werden, und wie viel Potenzial zur Bewältigung in Form von Selbstwirksamkeit eigentlich in ihnen schlummert.

4.4 | „Trennung meistern, Kinder stärken“ – Gruppentraining für Eltern nach Trennung und Scheidung

Eine Trennung oder Scheidung ist ein einschneidendes Erlebnis und oft von heftigem Streit begleitet. Bei den Eltern herrschen vielfältige und sehr intensive Gefühle wie Wut, Trauer, tiefe Verletzung, Schuldgefühle und vor allem Hilflosigkeit. Für eine positive Entwicklung der Kinder ist es jedoch wichtig, dass sich Eltern weiterhin verständigen können und ihre Rolle als Elternteil in gemeinsamer Verantwortung übernehmen.

Unser 6-wöchiges Gruppenangebot unterstützt Eltern dabei, mit dieser belastenden und herausfordernden Lebenssituation umzugehen, sich selbst zu stärken und – im Sinne eines konstruktiven Umgangs – wieder

handlungsfähig zu werden. Elternpaare nehmen nicht gemeinsam am Kurs teil, sondern können verschiedene Gruppen im Landkreis Karlsruhe besuchen. Das Elterntraining ist fester Bestandteil unseres Präventionsangebotes und ergänzt unser Unterstützungsangebot für Eltern in der Beratung, indem es Eltern einen anderen Zugang in einem „neutraleren“ Rahmen ermöglicht.

Ziele des Trainings sind die Verbesserung der Selbstfürsorge, Stressbewältigung, Regulation von Gefühlen, der Kommunikationsfähigkeit, des Umgangs mit Konflikten und die Stärkung der Erziehungskompetenzen.

4.5 | Mit Kindern und Jugendlichen über Kriege und Krisen sprechen

Durch die Medien oder die Sorgen der Eltern erreichen globale Krisen wie die Kriege in der Ukraine und Israel oder die Bedrohung durch den Klimawandel auch die jüngsten Mitglieder unserer Gesellschaft. Um Kinder und Jugendliche mit Unsicherheiten und Ängsten nicht „alleine zu lassen“, sollten wir mit ihnen über diese Ereignisse sprechen. Doch wie können Eltern oder Pädagog*innen diesen sensiblen Dialog initiieren und gestalten?

Kinder und Jugendliche sind neugierig und spüren, wenn etwas nicht stimmt. Es ist wichtig, aufrichtig zu sein, authentisch zu kommunizieren und sie mit altersgerechten Informationen zu versorgen. Auf die Darstellung grausamer oder beängstigender Details sollte verzichtet werden und stattdessen der Fokus auf hoffnungsvolle Ereignisse gerichtet sein. Das Vertrauen der Kinder und Jugendlichen in die Erwachsenen und deren Bemühungen um Lösungen sollte bestärkt werden. Durch unsere Erklärungen sollten wir vermitteln, dass sie unter unserer Obhut sicher sind und dass es viele Erwachsene gibt, die auf den unterschiedlichsten Ebenen an Lösungen für die aktuellen Kriege und Krisen arbeiten.

Jedes Kind, jede*r Jugendliche hat seine eigenen Gesprächsbedürfnisse, auf die mit Geduld und Einfühlungsvermögen reagiert werden sollte. Wir sollten ihren Anliegen genügend Raum bieten und einerseits die Möglichkeit eröffnen, Gefühle und Ängste zum Ausdruck zu bringen sowie andererseits aufzeigen, dass diese Empfindungen ernstgenommen werden.

Insbesondere bei Kindern können Bücher über Krieg und Krisen als hilfreiche „Gesprächsstarter“ dienen. Sie bieten eine Möglichkeit, das Thema auf kindgerechte Weise anzusprechen und darüber zu diskutieren. Die Ausgestaltung der Gespräche sollte die unterschiedlichen Entwicklungsphasen der Kinder und Jugendlichen berücksichtigen.

Vorschulkinder verarbeiten Ereignisse häufig in Form von Bildern. Wenn wir sie malen und beschreiben lassen, können wir Hinweise darauf erhalten, was sie beschäftigt. In Gesprächen können so Lösungsideen oder Erklärungen angeboten werden, die ein Gefühl von Sicherheit entstehen lassen.

Grundschulkinder sind sich meist bewusst, dass es Regionen auf der Welt gibt, in denen Krisen oder Kriege vorherrschen. Mit ihnen können moralische Fragestellungen diskutiert und es kann Sicherheit vermittelt werden, während sie lernen, die Welt um sie herum zu verstehen.

Kinder im Alter von 10 bis 13 Jahren können Informationen und Nachrichten besser einordnen, aber sie haben möglicherweise Schwierigkeiten mit stark emotionalisierten Inhalten. In Gesprächsangeboten können wir gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen nach Möglichkeiten suchen, selbst aktiv zu werden (Friedensdemos, Engagement in AGs, Fridays for Future etc.)

Jugendliche ab 13 Jahren stehen in unserer schnelllebigen Welt vor unterschiedlichen individuellen Herausforderungen im Zuge der Identitätsbildung. In dieser fragilen Lebensphase wirken die Belastungen durch die globalen Krisen und aktuellen Kriege sehr verunsichernd, in der Folge kann es zu Symptombildung kommen. Als authentische Gesprächspartner können wir ihnen Orientierung oder auch Reibungsfläche bieten und sie dabei unterstützen, ihre Identität zu formen. Wir können sie ermutigen, aktiv zu werden und über ihre Zukunft nachzudenken.

Die Stärkung der Resilienz ist ein wichtiger Aspekt, um psychische Gesundheit und Wohlbefinden zu fördern. Durch gemeinsame Gespräche, Struktur und Zukunftsperspektiven können Kinder und Jugendliche lernen, mit schwierigen Situationen umzugehen und gestärkt daraus hervorzugehen. Daher sollten Erwachsene, ob in der Familie oder im beruflichen Kontext, Kindern und Jugendlichen stets Sicherheit, Orientierung und ein offenes Ohr bieten, um besser mit den Herausforderungen unserer Zeit umgehen zu können.

Bianca Schulze,

Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin,
Eppingen



5 | PRÄVENTION

Prävention hat zum Ziel, Schwierigkeiten in der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen vorzubeugen (Primäre Prävention) oder bei Auffälligkeiten möglichst frühzeitig einzugreifen, um eine Problemverfestigung zu verhindern (Sekundäre Prävention). In manchen Situationen geht es auch um die Verringerung der Schwere bereits aufgetretener Störungen, der Verhinderung des Fortschreitens der Störungen oder des Eintritts weiterer Komplikationen (Tertiäre Prävention).

Mehr als in anderen Altersgruppen verlangt die Prävention bei Kindern und Jugendlichen das sie umgebende und beeinflussende soziale Netzwerk, ihre Lebensumwelt wie Familie, Kindergarten und Schule miteinzubeziehen. Präventiv arbeiten wir sowohl in unserer Einzelfallhilfe der Beratung als auch auf folgend dargestellte verschiedene Weisen.

5.1 | Kurse, Vorträge, Projekte

Auch 2023 fanden wieder zahlreiche Kurse, Vorträge und Angebote für Eltern, Kinder, Jugendliche und Fachkräfte statt. Zu den regelmäßigen Angeboten zählen die offene Sprechstunde für Eltern und Fachkräfte an der Kita Drachenburg in Bretten, die Sprechstunde an der Käthe-Kollwitz-Schule, die offene Jugendsprechstunde sowie das Umgangscafé in Bruchsal, das für umgangsberechtigte Elternteile und ihre Kinder einen geschützten Rahmen anbietet.

Insgesamt erreichten wir im Jahr 2023 mit unseren Kursen, Gruppen, Vorträgen und Angeboten 1.162 Eltern, Kinder, Jugendliche und Fachkräfte.

Offene Sprechstunden	Kinder und Jugendliche	Eltern	Fachkräfte
<ul style="list-style-type: none"> • Kita Drachenburg Bretten • Wiesental • Bruchsal • Käthe-Kollwitz-Schule Bruchsal 	<ul style="list-style-type: none"> • Bella Braunbär • Trennung und Scheidung • Workshop Panikattacken • Vorstellung PB und Angebote • Aurora Selbsthilfegruppe Jugendliche • Projekt psychische Gesundheit • Soziale Kompetenz • Ich-Stärkung • Aufklärung und Sexualität • Berufsmesse 	<ul style="list-style-type: none"> • Medienkompetenz • Umgang mit digitalen Medien • Soziale Kompetenz • Wege aus der Brüllfalle • Trennung und Scheidung • Trennung meistern, Kinder stärken • Vorstellung PB • Familienbildungsfreizeit Alleinerziehende • Kaktus-Kurs • Freiheit und Grenzen • Umgangscafé Pustebume 	<ul style="list-style-type: none"> • Herausforderndes Verhalten • Resilienz im Kita Alltag • Schutzauftrag • Kindliche Sexualität • Workshop Panikattacken • Resilienz

5.2 | Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit der Psychologischen Beratungsstellen in Bretten, Bruchsal und Waghäusel beinhaltet 2023 die Planung, Erstellung und Veröffentlichung des Jahresangebotes an Kursen etc. mithilfe von Flyern, Programmheften, dem Internetauftritt, Pressemitteilungen und die Information von Familien und Kooperationspartnern. Wie jedes Jahr wurde zudem ein Jahresbericht des Vorjahres erstellt.

5.3 | Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen

Wie in den vergangenen Jahren hegten wir eine enge Kooperation mit unseren Netzwerkpartner*innen. Dazu gehörten Kooperationsgespräche, gemeinsame Fallarbeit, fachlicher Austausch und Netzwerktreffen.



5.4 | Mitarbeit in Gremien und Arbeitskreisen

Im Bereich der Jugendhilfe müssen verschiedene Problemstellungen und Entwicklungen wahrgenommen und aufgegriffen werden. Sie erfordern ein inhaltliches und interdisziplinäres Erarbeiten dieser Themen und die Zusammenarbeit in qualifizierten Netzwerken. Zur Verbesserung der Hilfsangebote für Kinder, Jugendliche und Familien wirken deswegen die Mitarbeitenden der Beratungsstellen in Bretten sowie Bruchsal mit der Außenstelle in Waghäusel regelmäßig in einer Vielzahl von Gremien und Arbeitskreisen mit.



5.5 | Fachberatung

Wir berieten Fachleute, die sich in Form anonymisierter Fallbesprechungen über Fragen und Konflikte im Umgang mit Kindern, Jugendlichen oder Eltern unseren fachlichen Rat einholten und über Hilfen im Netzwerk informiert werden wollten.

Zum Verdacht und zu Fragen der Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung nach §8a/8b SGB VIII berieten unsere insoweit erfahrenen Fachkräfte soziale Institutionen wie auch ehrenamtlich Tätige in 66 Fällen. Die Fachberatung wurde 2023 von insgesamt 109 Fachkräften in Anspruch genommen.

5.6 | Fort- und Weiterbildungen, Fachtage

Auch Fort- und Weiterbildungen kamen im Jahr 2023 nicht zu kurz. Neben der Teilnahme an einigen Fachtagen und Fortbildungen zum Themenkomplex „Trennung und Scheidung“ nahmen die Mitarbeitenden der Psychologischen Beratungsstellen Bretten und Bruchsal mit der Außenstelle Wiesental auch an spezifischen Fortbildungen wie „Sharenting und Kinderinfluencer“ oder „Alles Trauma oder was?“ teil. Auch längerfristig angelegte Fortbildungen wie etwa der Zertifikatskurs zur Kinderschutzfachkraft nach §8a/b SGB VIII und §4 KKG gehören mit ins Programm der Mitarbeitenden.

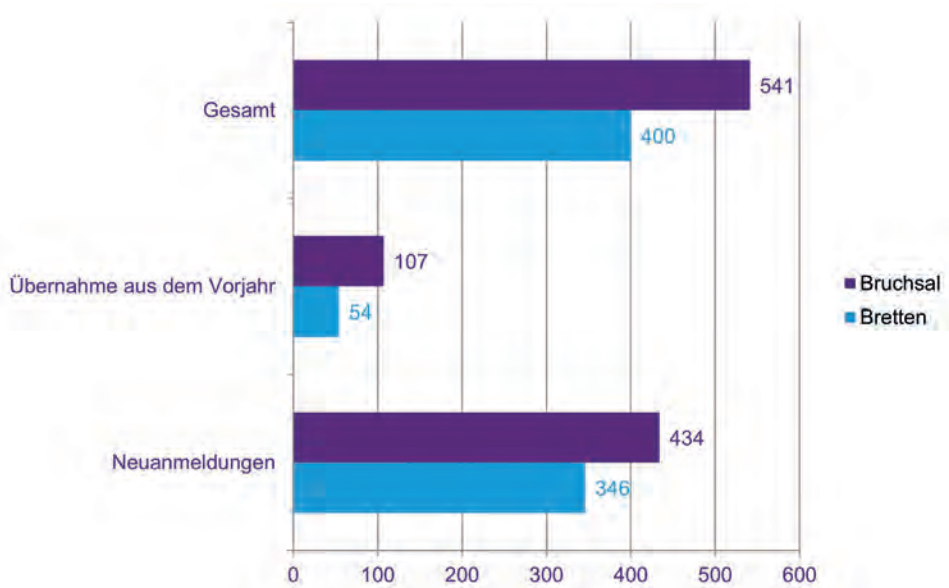


6. | STATISTIKEN

Die Statistiken sind ein Abbild unserer Arbeit in Zahlen, zu der jede*r Mitarbeiter*in ganzjährig beiträgt. Im Jahr 2023 standen in Bretten 3,2 Personalstellen und in Bruchsal 4,5 Personalstellen zur Verfügung.

Fallzahlen

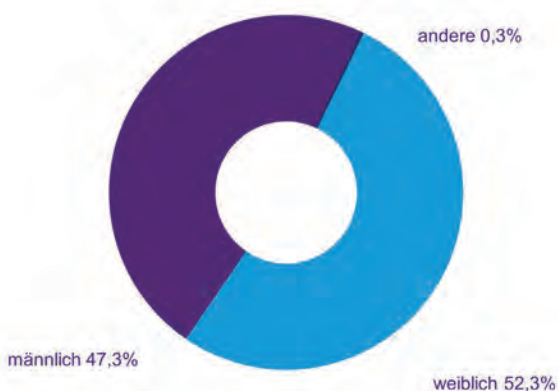
Insgesamt berieten wir im Jahr 2023 in 941 Fällen. Von diesen Beratungen wurden 161 aus dem Vorjahr weitergeführt, 780 Familien meldeten sich neu an.



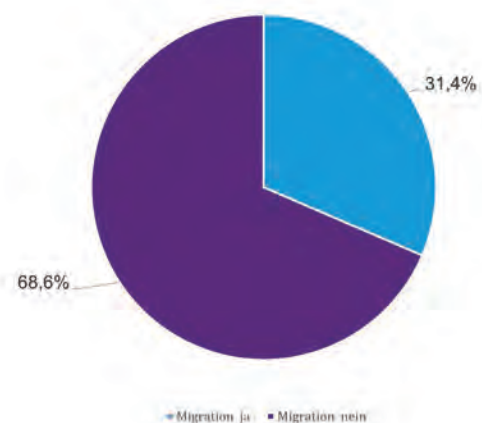
Geschlechterverteilung & Migrationsanteil

Im Jahr 2023 war der Anteil der männlichen und weiblichen Ratsuchenden ähnlich verteilt, mit etwas mehr weiblichen Klienten. Knapp ein Drittel der Familien, die Beratung in Anspruch nahmen, hatten einen Migrationshintergrund.

Geschlechterverteilung

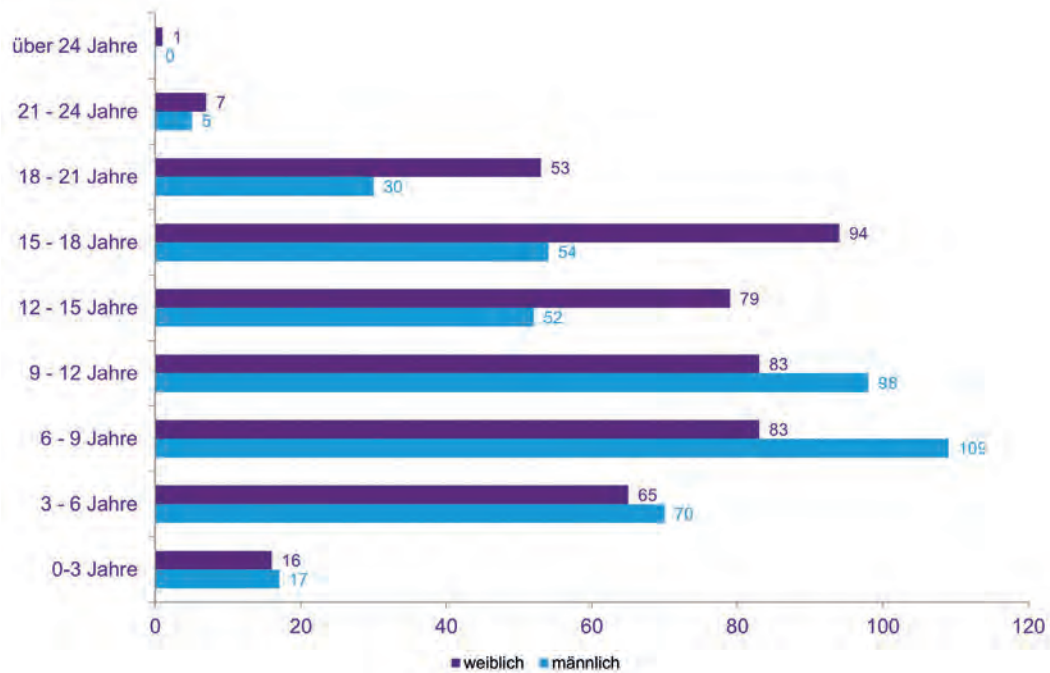


Migrationshintergrund



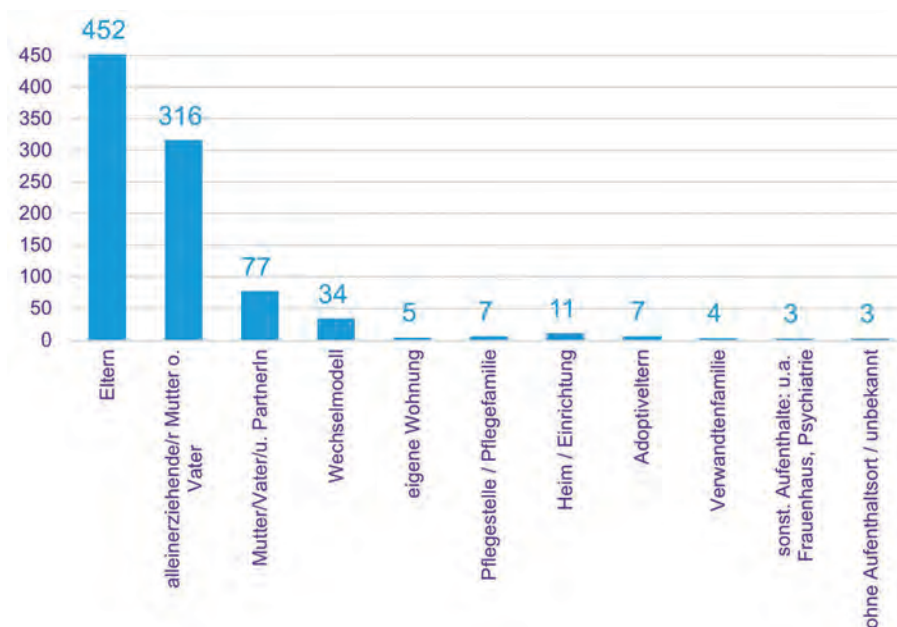
Altersverteilung nach Geschlecht

Die höchsten Anmeldezahlen und einen deutlichen Zuwachs hatten wir 2023 in der Altersgruppe der 6-9-Jährigen. Im Vergleich zu den Vorjahren ist zu erkennen, dass der in den Jahren in und nach der Pandemie deutliche Anstieg von Beratungen für 15-18-Jährige (vor allem weibliche) Klienten wieder abflacht. Dennoch stammen die meisten weiblichen Klienten nach wie vor aus dieser Altersgruppe.



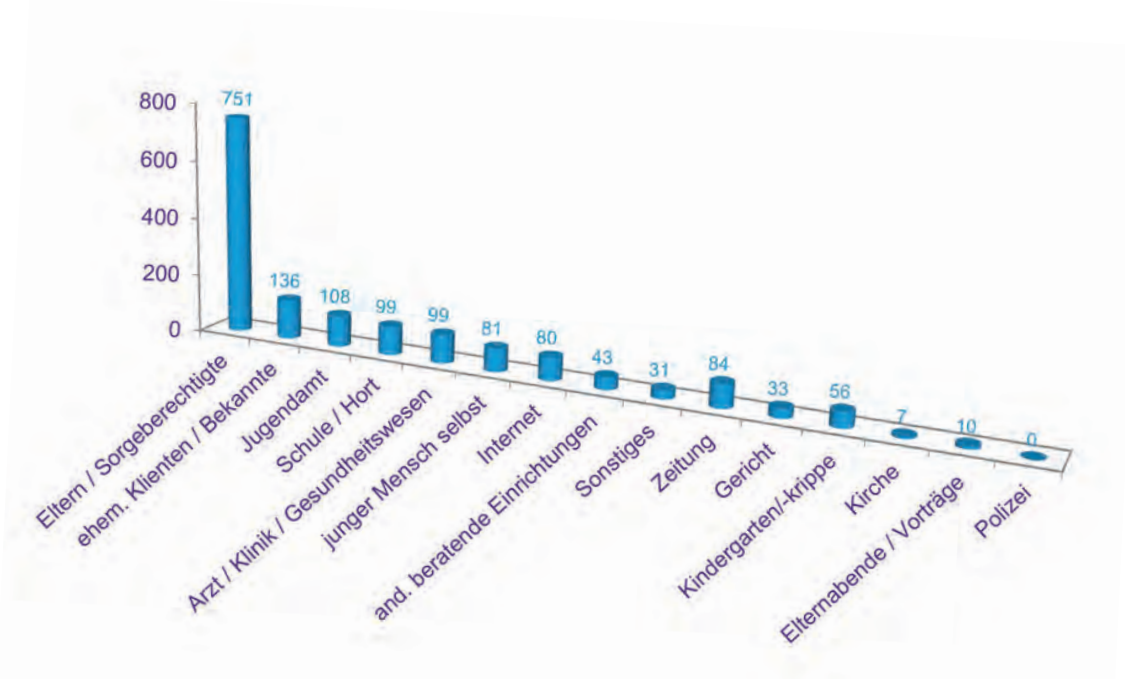
Wo lebten die Kinder?

Ähnlich den Vorjahren lebten die meisten der von uns beratenen Kinder und Jugendlichen zusammen mit beiden Elternteilen (452 Fälle). In 393 Fällen lebten die Kinder und Jugendlichen bei einem Elternteil mit oder ohne neue Partner. In den Vorjahren gab es einen deutlichen Trend der Zunahme von Kindern, deren Eltern das Wechselmodell praktizierten. Im Jahr 2023 sanken diese Beratungsfälle erstmals wieder, nämlich von 41 auf 34 Anmeldungen



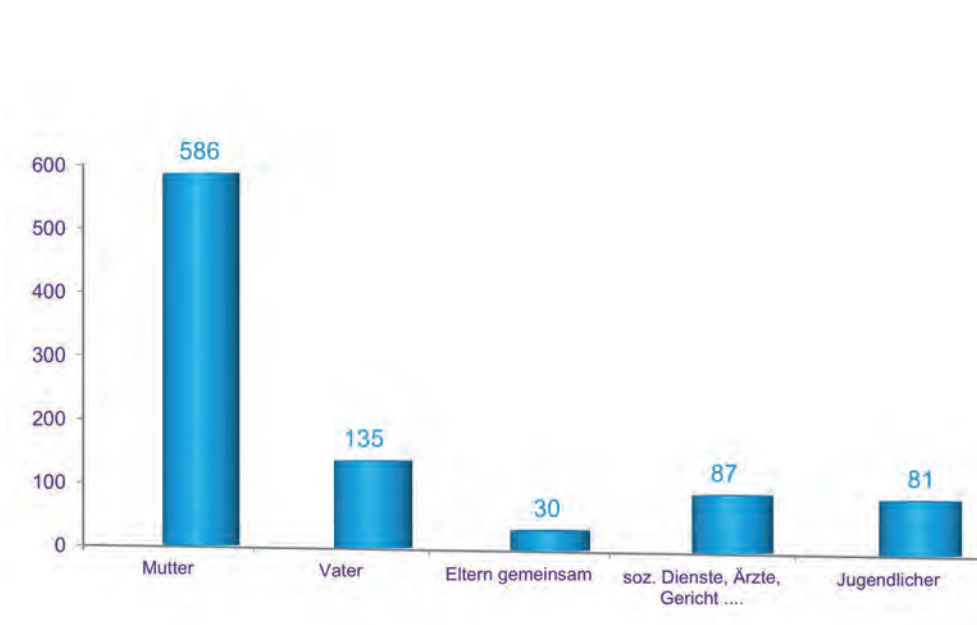
Wer regte den Kontakt an?

Am häufigsten kam die Beratung über die Eigeninitiative der Eltern zustande. Oft erfuhren die Familien aber auch durch im Gemeinwesen verortete Einrichtungen wie Schule, Kindergärten oder Jugendamt von der Beratungsstelle. In vielen Fällen erfolgte der Hinweis auch von Bekannten der Familie. Während die meisten dieser Zahlen in den letzten Jahren auf einem relativ stabilen Niveau lagen, kam es 2023 zu mehr Anfragen aus Kindergärten und einem merkbaren Zuwachs an Menschen, die durch Internetdienste auf die Beratungsstelle aufmerksam wurden.



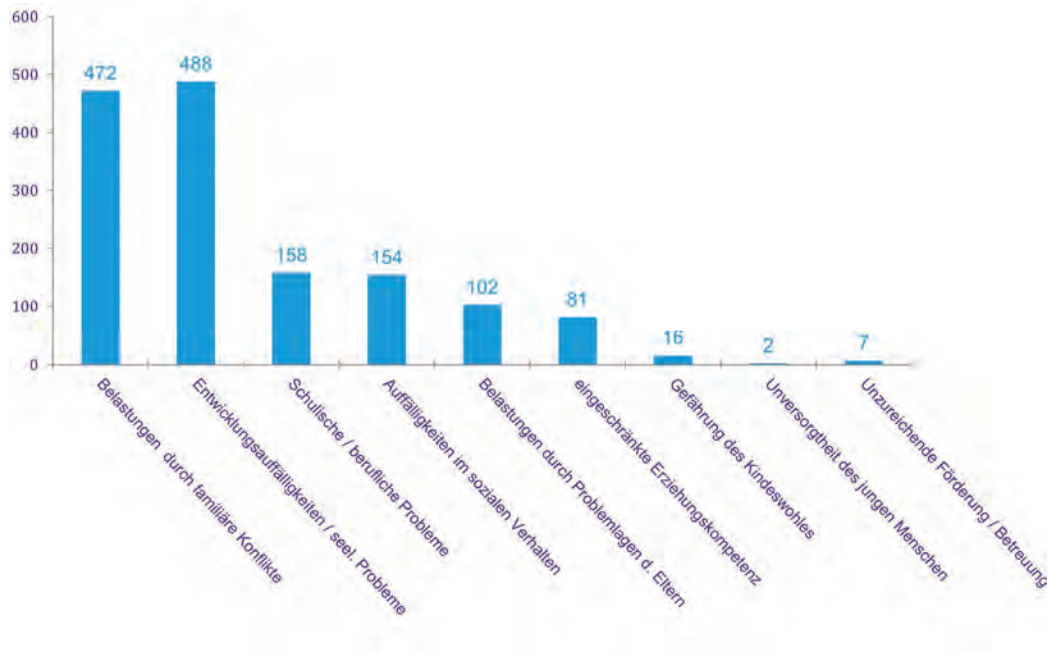
Wer nahm Kontakt zur Beratungsstelle auf?

Auch 2023 kümmerten sich hauptsächlich die Mütter (586 Fälle) um die Anmeldung, in 135 Fällen waren es die Väter. Manchmal kam der Anmeldekontakt durch beide Elternteile zustande. In 81 Fällen nahmen die Jugendlichen oder jungen Erwachsenen selbst Kontakt auf.



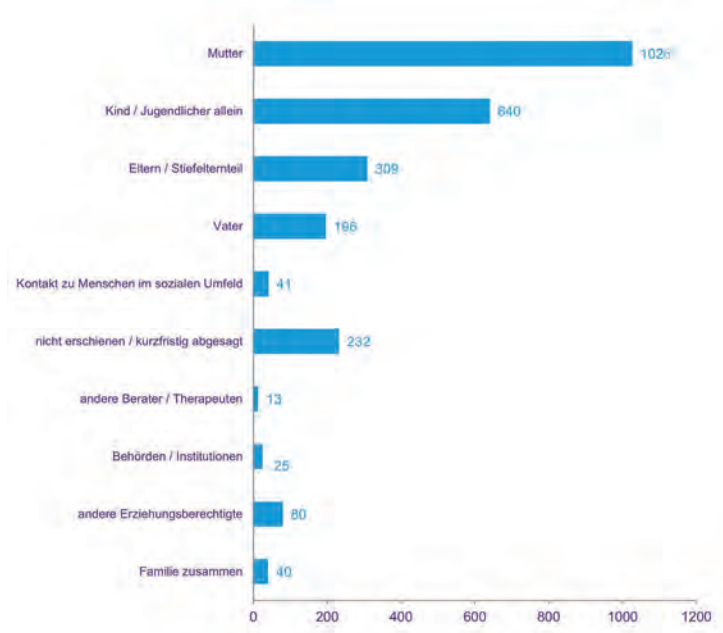
Anlässe der Beratung

Die Hauptgründe sich Beratung zu suchen, waren im Jahr 2023 Entwicklungsauffälligkeiten oder seelische Probleme, Belastungen durch familiäre Konflikte, schulische oder berufliche Probleme und Auffälligkeiten im Sozialverhalten. Im Vergleich zu den Vorjahren ist dabei die deutliche Zunahme an Beratungsfällen von Kindern zu erkennen, die durch familiäre Konflikte belastet waren und dadurch auffällig wurden.



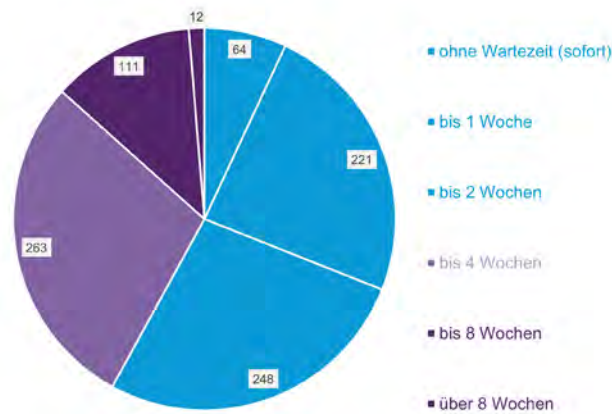
In welchen Settings erfolgte die Beratung?

Das Setting mit einzelnen Familienmitgliedern ist die häufigste Kontaktform. Die meisten Kontakte gab es mit den Müttern im Einzelsetting, gefolgt von Einzelsitzungen mit den Kindern oder Jugendlichen. Neben Beratungen mit den Familienmitgliedern (bspw. Stiefeltern) finden auch immer wieder Kontakte mit Personen aus dem sozialen Umfeld der Ratsuchenden statt.



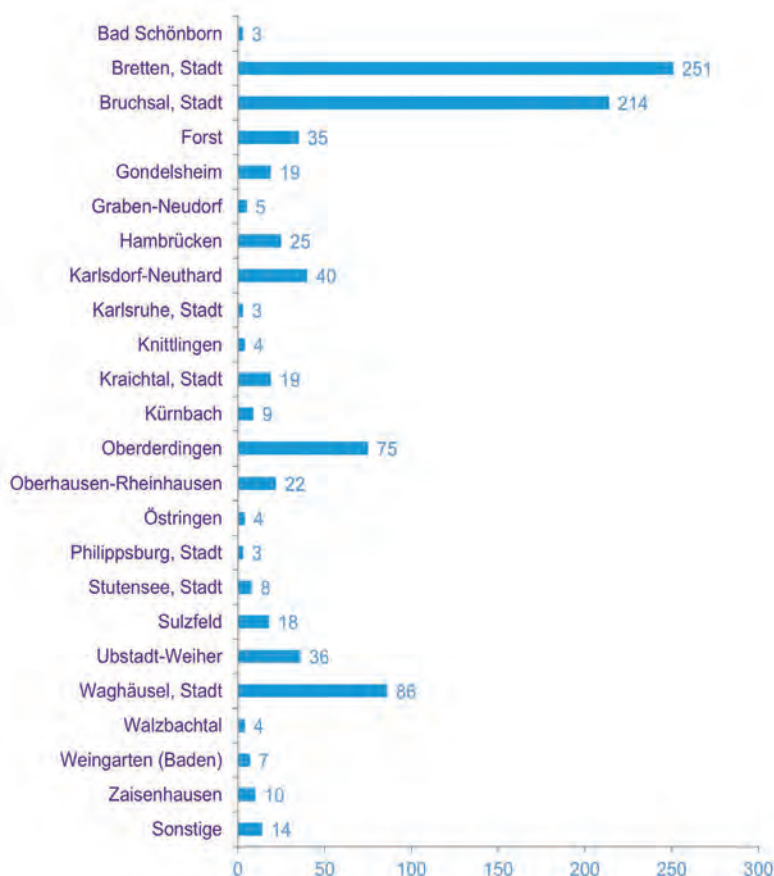
Wartezeiten

2023 erhielten 58% der Ratsuchenden innerhalb von 14 Tagen einen ersten Gesprächstermin. Durch stetig steigende Fallzahlen oder Herausforderungen in der Terminfindung bzw. von Terminwünschen kommt es allerdings bisweilen auch zu längeren Wartezeiten. Dennoch mussten nur gut 13% länger als 4 Wochen auf einen Ersttermin warten, Wartezeiten von insgesamt länger als 8 Wochen stellten dabei die absolute Ausnahme dar.



Wohnorte der Familien

Der Großteil der Ratsuchenden hatte seinen Wohnsitz in Bretten, Bruchsal, Waghäusel und Oberderdingen. Aufgrund des Wunsch- und Wahlrechts der Klient*innen bei der Auswahl der Beratungsstelle kommen auch immer wieder Familien, die außerhalb des Einzugsgebietes der PB Bretten-Bruchsal wohnen (bspw. Kraichtal) zu uns in die Beratung.



7. | DANKSAGUNG

Unsere immer komplexer werdende Beratungsarbeit ist zum einen durch ein motiviertes und fachlich kompetentes Team möglich, zum anderen brauchen wir aber auch gute Netzwerkpartner*innen, die uns dabei unterstützen.

Deshalb geht unser ausdrücklicher Dank an

- an unsere Kolleg*innen der Psychologischen Beratungsstellen im Landkreis Karlsruhe für die gute und konstruktive Zusammenarbeit,
- unsere vielzähligen Kooperationspartner, die Familien auf unsere Angebote hinweisen und mit denen wir im Bedarfsfall gut zusammen arbeiten,
- unsere Supervisor*innen Andrea Apel und Antje Vogler,
- Ursula Bank und Regine Gnegel und unserem Projektbeirat im Emoji-Projekt,
- unsere Honorarkräfte Heike Dreher, Kirsten und Achim Lechner,
- unsere ehrenamtlichen Unterstützerinnen Marianne Abele und Claudia Fingler,
- unsere Praktikant*innen,
- unsere Spender*innen,

und den Landkreis Karlsruhe und die Evangelische Landeskirche in Baden für die gute und partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Gefördert durch den



Hier erreichen Sie uns

Bretten

Diakonisches Werk in Bretten
Psychologische Beratungsstelle für
Eltern, Kinder und Jugendliche

Hermann-Beuttenmüller-Straße 14
75015 Bretten
Telefon: 07252 58690-0
Telefax: 07252 58690-99
E-Mail: bretten@diakonie-laka.de
www.diakonie-laka.de

Öffnungszeiten

Mo – Mi	09.00 – 12.00 14.00 – 16.00
Do	14.00 – 18.00
Fr	09.00 – 12.00

Bruchsal

Diakonisches Werk in Bruchsal
Psychologische Beratungsstelle für
Eltern, Kinder und Jugendliche

Wörthstraße 7
76646 Bruchsal
Telefon: 07251 9150-0
Telefax: 07251 9150-99
E-Mail: bruchsal@diakonie-laka.de
www.diakonie-laka.de

Öffnungszeiten

Mo – Mi	09.00 – 12.00 14.00 – 16.00
Do	14.00 – 18.00
Fr	09.00 – 12.00

Außenstelle Wiesental

Schanzenstraße 1a
68753 Waghäusel-Wiesental
Telefon: 07254 5392
Telefax: 07254 203453
E-Mail: maria.aulbach@diakonie-laka.de

IMPRESSUM:

HERAUSGEBER:

Diakonisches Werk der Evangelischen Kirchenbezirke im Landkreis Karlsruhe,
Pforzheimer Straße 31, 76275 Ettlingen

V.i.S.d.P.: Rüdiger Heger, Geschäftsführer

REDAKTION:

Ulrike Dieterle, Birgit Eisenhuth-Meister, Christine Jehle, Stefan Baur

SATZ:

Katrin Birzele

BILDNACHWEISE:

Diakonisches Werk im Landkreis Karlsruhe,
S. 9: Bianca Schulze

